Nr. 351. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 30. Juli 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **August** und **September** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mark 34 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Die europäische Orient-Diplomatie

erfreut sich des unschätzbaren Vortheils, daß ihr aus dem großen Publikum Niemand in die Karte blicken kann. Bei einiger Gewandtheit und Zuversicht fällt es ihr daher nicht schwer, Verhältnissen, die zu den schwierigsten Problemen der Gegenwart gehören, eine angenehme Seite abzugewinnen, wenn sie im Uebrigen nur darauf rechnen darf, nicht zwischen heute und morgen von den Thatsachen desavouirt zu werden. Die Konstantinopeler Friedensverhandlungen sind nun schon eine geraume Weile vollständig festgefahren; was man auf der hohen Pforte und in den Botschafterkonferenzen treibt, ist eigentlich nur ein bloßes Geduldspiel mit Worten, und wenn die inspirirten Situationstelegramme und Korrespondenten der öffentlichen Meinung versichern, der Stein des Anstoßes sei in der Hauptsache glücklich aus dem Wege geräumt, und handle es sich jetzt nur noch um die Verständigung über relativ belanglose Einzelheiten, so werden dergleichen Schönfärbereien von den Nichteingeweihten mit dem resignirten Gefühl zur Kenntniß genommen, daß, wenn im Orient auch lange noch nicht alles so steht, wie es stehen sollte und vielleicht auch stehen könnte, denn doch die Lage noch viel schlimmer sein könnte, als sie thatsächlich ist, und daß man, obgleich der Friedensschluß zwischen Türken und Griechen sich noch in nebelgraue Ferne verliert, immerhin dafür dankbar sein muß, daß die allseitig gefürchtete Katastrophe, welche im Gefolge einer Aufrollung des gesamten Orientproblems einherschreiten würde, bis jetzt noch glücklich hintangehalten werden konnte. Wie man den Stand der Orientkrise heute auffassen will, ist völlig subjektive Geschmacks- und Ansichtssache. Wer mit der Genügsamkeit eines mittelalterlichen Anachoreten behaftet ist, wird sich rückhaltlos dem Genuß überlassen, den ihm die erfolgte Einigung zwischen der Pforte und den Botschaftern über die Bedingungen des Präliminarfriedens bereitet. Andere, skeptischer veranlagte Naturen hören die frohe Botschaft zwar auch, aber der Glaube fehlt ihnen, da sie den Nachweis der Garantien vermissen, auf Grund deren allein doch nur der Türkei zugemuthet werden kann, die im Präliminarfrieden vereinbarte Räumung Thessaliens nun auch in Wirklichkeit vorzunehmen. Das bankerotte Griechenland kann solche Garantien nicht geben, selbst wenn es den ehrlichen Willen dazu hätte, den es aber nicht besitzt. So muß denn also die vielgerühmte Einmüthigkeit Europas auch jetzt wieder ihre Vorspanndienste thun, und von der glatten Erledigung der Garantiefrage wird es abhängen, ob in der That eine vertrauensvollere Auffassung der weiteren Entwickelung des Orientproblems platzgreifen darf. Denn hier handelt es sich nicht mehr um allgemeine Fragen, sondern um den Geldpunkt, und in Geldsachen hört bekanntlich die Gemüthlichkeit auf.

Eine Reservirung des Urtheils bis nach Lösung der finanziellen Fragen wird daher am rathsamsten erscheinen.

Auf Kreta hat sich die Aktion Europas beim Eintreffen des neuen türkischen Gouverneurs Dschevad Pascha von einer besonders imponirenden Seite gezeigt. Anfangs wollten die Admirale und Konsuln Dschevad Paschas Besuch weder annehmen, noch erwidern, weil sie besorgten, daraus könne eine Anerkennung desselben ihrerseits als Generalgouverneur der Insel gefunden werden. Schließlich besannen sich die Herren jedoch und empfingen den türkischen Würdenträger, aber der große Moment fand sie nur in kleiner Uniform. Diese kretensische Episode paßt ganz vortrefflich zu dem in Konstantinopel befolgten Systeme, mittelst dessen die öffentliche Meinung schon so weit gebracht ist, daß sie die Versumpfung der Orientkrise als etwas Unabänderliches, als ein „Kismet" hinnimmt.

Deutschland.

⁅ **Berlin**, 29. Juli. Der preußische finanzielle Abschluß der Jahre 1895—96 und 1896—97 scheint in der Oeffentlichkeit die Auffassung wachzurufen, als ob durch den nächsten Etat eine weitere erhebliche Vermehrung der dauernden Ausgaben zu erwarten sei. Dabei ist aber nicht berücksichtigt, daß die im laufenden Jahre bewilligten großen Mehrausgaben, wie ein Theil des Aufwandes für die Aufbesserung der Lehrergehälter und die Reliktenversorgung, in dem laufenden Staatshaushaltsetat nicht berücksichtigt sind und daß aus diesen Bewilligungen noch weitere Konsequenzen von erheblicher finanzieller Tragweite, wie betreffs der Mindestgehälter der Geistlichen, zu ziehen sind.

Ebensowenig ist beachtet, daß im Etat für 1898—99 zwar für eine Reihe von Posten, vor Allem für die Einkommensteuer, eine Steigerung der Einnahmen vorzusehen sein wird, daß aber bei Schätzung der Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen nicht allein die Steigerung der Ausgaben durch Erhöhung der Preise der Materialien und der Arbeitslöhne zu berücksichtigen, sondern auch mit der Möglichkeit zu rechnen sein wird, daß im nächsten Jahre die außergewöhnliche Bewegung im Verkehr ihren Höhepunkt erreicht haben könnte. Es wird daher bei dem Etatsansatze für die Betriebsverwaltungen mit äußerster Vorsicht zu verfahren sein, damit die Wirklichkeit nicht hinter dem Etat zurückbleibt. Selbst abgesehen von dem schwankenden Charakter dieser Ueberschüsse wird also der nächstjährige Etat voraussichtlich nicht entfernt soviel Mittel zur Vermehrung dauernder Ausgaben bieten, als jetzt vielfach angenommen zu werden scheint, zumal auch zum ersten Male die Bestimmung in Kraft treten wird, wonach von Gesetzes wegen ³/₅ Prozent der jeweiligen Staatsschuld aus bereiten Mitteln zu tilgen sind.

** Bekanntlich ist gestattet worden, daß sämtliche königliche Kreiskassen von Gemeinden, welche ein Depositenguthaben bei der Zentral-Genossenschaftskasse haben, die darauf gezogenen Checks bei den Ablieferungen der erhobenen direkten Staatssteuern und Renten in Zahlung nehmen. Gemeindeverwaltungen, welche von der neuen Einrichtung Gebrauch machen wollen, haben den Check der darin als Zahlungsempfängerin bezeichneten Kreiskasse mit den Lieferzetteln zu übergeben. Der Check ist stets nur zu seinem vollen Betrage annehmbar. Die Kreiskasse ertheilt über den Check eine Empfangsbescheinigung und fragt sofort, jedenfalls noch an demselben Tage, bei der Zentralgenossenschaftskasse an, ob diese den vorliegenden Check, der der Kreiskasse angeboten sei, einlösen werde. Nach Eingang der Antwort, die jedesmal sofort ertheilt werden wird, hat im Bejahungsfalle die Kreiskasse den Check zu dem Betrage, auf den er lautet, als baar in Zahlung zu nehmen. Fällt die Antwort auf die Anfrage wegen der Einlösung eines Checks verneinend aus, so ist der Check dem Aussteller gegen die ihm ertheilte Empfangsbescheinigung und mit der Aufforderung zur schleunigen Ablieferung des Geldbetrages zurückzugeben. Die in Zahlung genommenen Checks sind von der Kreiskasse bei der nächsten Einnahme-Ablieferung an die Regierungshauptkasse, unter Beifügung der zugehörigen Antworten der Zentralgenossenschaftskasse, als baares Geld abzuführen. Von der Zentralgenossenschaftskasse sind zwei Arten von Checkformularen ausgegeben worden. Die Inhaberchecks sind nur für den Fernverkehr bestimmt. In Zahlung genommene Ordrechecks sind von der Kreiskasse sogleich nach der endgültigen Annahme auf der Rückseite mit dem zur Einlösung erforderlichen Vermerk zu versehen. Bei Inhaberchecks bedarf es solcher Quittungsleistung nicht.

** Aus den im chinesischen Geschäft engagirten Handels- und Schifffahrtskreisen werden Beschwerden über die mangelhaften Fahrwasserverhältnisse in der Peiho-Mündung laut. Der wichtige Handelsplatz Tientsin, der 4 bis 5 Stunden stromaufwärts der Mündung gelegen ist, läßt sich für Schiffe mit einigem Tiefgang nur mühsam erreichen, selbst unter Benutzung der Fluth. Seit Wiedereröffnung der Schifffahrt im vergangenen Frühjahr haben die Schiffe, welche den Dienst zwischen Shanghai und Tientsin versehen, den Peiho nur ein einziges Mal bis Tientsin hinauf befahren können, obwohl sie nur einen Tiefgang von 8 bis 9 Fuß haben, weil selbst zur Zeit der Hochfluthen die der Flußmündung vorgelagerte Barre nur in ganz seltenen Ausnahmefällen einen Wasserstand in jener Höhe aufweist. Dabei macht die Versandung des Flußbettes von Jahr zu Jahr weitere Fortschritte, und chinesischerseits geschieht nicht nur nichts, diesem Uebel zu steuern, sondern man empfindet sogar Genugthuung darob, weil in Folge dessen auch die europäischen Kriegsschiffe an Expeditionen flußaufwärts zu eventuellem Schutze der Europäer gegen Pöbelausschreitungen gehindert werden. Hier müßte entschieden etwas Baldiges und Energisches geschehen, um der jetzigen Stromverkehrskalamität ein Ende zu machen.

— Aus Kiel wird vom 29. Juni geschrieben: In der Zusammensetzung der II. Division wird im zweiten Halbjahre eine wesentliche Veränderung eintreten. Der Umbau der Panzer „Baiern" und „Baden" ist so weit gefördert, daß die Probefahrten im September stattfinden können, nach Ablauf der Probefahrten werden diese beiden wesentlich verstärkten und verbesserten Panzer an Stelle von „Sachsen" und „Würtemberg" in den Divisionsverband treten, die in derselben Weise umgebaut werden sollen wie „Baiern" und „Baden". Wie es heißt, wird auch der in Wilhelmshafen umgebaute Panzer „Deutschland", dessen Indienststellung bevorsteht, im Oktober der II. Division zugetheilt werden. — Der König von Siam, der gestern Nachmittag auf seiner Dampfyacht „Maha Chakrki" Friedrichsort passirte und in den Kaiser Wilhelm-Kanal ohne weiteren Aufenthalt einlief, hat von dem eigentlichen Kriegshafen nichts und von der Flotte wohl nur den Panzer „Aegir" gesehen, der auf der Außenföhrde manöverirte. Der Stationschef Vizeadmiral Köster begrüßte den König in Holtenau.

— Zu der bereits offiziös für unzutreffend erklärten Aeußerung des Abg. Dr. Sigl macht die „Augsb. Ab.-Ztg." folgende bezeichnende Bemerkung:

„Wir würden in Baiern schlimmen Zuständen entgegengehen, wenn auch bei uns die Parteien anfingen sich damit zu insinuiren oder sich damit ein besonderes Prestige geben zu wollen, daß sie sich bei ihrer Agitation auf eine besondere Sympathie an „sehr hoher Stelle" berufen."

Die Bauernbündler selbst sind übrigens weit davon entfernt, irgend welche Vorliebe für ihre Umwandlung zur Regierungspartei zu entwickeln. So erklärt der fränkische Führer des Bauernbundes, Anton Memminger in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit:

„Wir glauben wohl, daß die baierische Regierung sich auch in die Wandlung der Parteien finden und dem Zentrum ebenso den Tritt geben wird, wie s. Z. dem Mohren Liberalismus. Vor der Hand aber haben wir Bauernbündler von der in Aussicht gestellten „Dankbarkeit" der höheren Stellen nichts verspürt als den entschiedenen Widerstand gegen die Hauptforderungen des Bauernbundes .... Wir rechnen nicht mit der Dankbarkeit von oben, denn die baierische Regierung erfüllt nur dann die Forderung der Bauern, wenn sie sieht, daß die Bauernbewegung unaufhaltbar fortschreitet. Unseren Bauern ist es darum ganz Wurst und egal, ob sie ihre Forderungen mit oder gegen die Beschwichtigungs-Hofräthe in München erreichen. Wenn die Forderungen leichter und sicherer mit Hülfe der borussischen Götter erreicht werden können, werden sie auch dies nicht ablehnen. Die Münchener Politik der kleinen Mittel und verwässerten Biere haben unsere Bauern satt. Man giebt das letzte Geld aus und alles ist für die Katz! Und wenn wir die weißblaue Fahne noch so sehr schwenken, wir machen damit in München keinen anderen Wind. Der herrschende Wind ist der Nordwind und die Windfahnen in München richten sich nach diesem, in Zukunft wie bisher. Hätte „man" gegen das „überwuchernde Borussenthum" ernstlich Front machen wollen, hätte „man" dies früher thun sollen, jetzt ist es ³/₄12 Uhr. Für die Bauern handelt es sich nicht um den Kampf gegen das Borussenthum, sondern um Sein oder Nichtsein. Der staatsrechtliche Standpunkt wird für sie gleichgültig, wenn ihr wirthschaftlicher Standpunkt unhaltbar wird."

Die Münchener „Allg. Ztg." läßt sich über die baierischen Partikularbestrebungen wie folgt aus:

„Thatsächlich könnten es alle einsichtigen Leute nur auf das Tiefste bedauern, wenn auch nur eine maßgebende Persönlichkeit bei uns zu Lande der Ansicht wäre, daß von einer derartigen baierischen Partei oder von einem Abschwenken der baierischen Politik auf die Gebiete des öden Partikularismus Siglscher Observanz eine Förderung des baierischen Einflusses im Reiche zu erhoffen sein könnte. Gerade das direkte Gegentheil müßte der Fall sein und bestände in der That in Baiern eine Auffassung gleich der von Dr. Sigl betonten, so könnten hierüber nur die bis jetzt erfreulicher Weise sehr dünn gesäeten wunderlichen Phantasten eine Freude empfinden, die an die Stelle des jetzigen deutschen Staatenbundes einen Einheitsstaat setzen möchten. Der Einfluß Baierns im Reiche wird auf diesem Wege gewiß nicht gefördert, vielmehr würde es sich rascher, als man vielleicht glauben möchte, selbst zu völliger Einflußlosigkeit verdammen."

— Für die in Folge der Ernennung des Generallieutenants von Podbielski zum Generalpostmeister nöthig gewordene Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Westpriegnitz ist mit der ersten Wählerversammlung in Perleberg die deutschsoziale Reformpartei in die Wahlbewegung eingetreten. Als Kandidat aufgestellt und empfohlen wurde der Rechtsanwalt Dr. Wohlfahrt aus Rathenow, den aber als Redner der konservativen Partei Rechtsanwalt Schönermark bekämpfte, indem er als Kandidaten dieser Partei den im Kreise angesessenen Herrn von Saldern empfahl und vor einer Zersplitterung der Kräfte anderen Parteien gegenüber warnte. Der von den Sozialdemokraten in diesem Wahlkreise als Kandidat aufgestellte Schneidermeister Hinze aus Stendal ist vor einigen Tagen aus der Generalversammlung seines eigenen Konsumvereins in Stendal, dessen Vorsitzender er ist, hinausgeworfen und obendrein grob mißhandelt worden. Dieser Konsumverein hat 150 Genossen ausgeschlossen, weil sie gegen die Absichten des Vorstandes opponirten. Dabei kam es in der Generalversammlung zu einer Schlägerei, mit der sich die Gerichte noch werden zu beschäftigen haben.

— Die Nachricht, daß Herr v. Helldorff-Bedra sich wieder um ein Reichstagsmandat bemühen werde, wird von der „Kreuz-Ztg." mit bezeichnender Kälte aufgenommen. Helldorff spielte in der Zeit des Kartells in der konservativen Partei eine führende Rolle; er gehört zu den wenigen Konservativen, die den Nationalliberalen auch jetzt noch Vertrauen einflößen; er ist ein vornehm denkender Mann, der Politik unter großen Gesichtspunkten zu treiben versteht. In den ersten Anfängen der Agrardemagogie gelang es dem Freiherrn v. Hammerstein, ihn aus der Führung zu verdrängen. Dem „Kreuzzeitungs"-Redakteur kam es dabei zu Statten, daß Helldorff beim Kaiser in besonderer Gunst stand; denn die Konservativen legten damals Werth darauf, dem Kaiser ihren Junkertrotz bemerkbar zu machen. Jetzt wird das Auftauchen des Namens Helldorff wohl hier und da die Kartellgedanken neubeleben. Nun hat nur die feste Hand Bismarcks das Kartell ermöglicht; Bismarck trieb die Konservativen zu Paaren und nöthigte sie, der mittelparteilichen Politik Heeresfolge zu leisten. Seitdem sind die Konservativen politisch verwildert, Helldorff besitzt bei ihnen keinen genügenden Einfluß, und die Regierungsautorität ist geschwächt. Es fehlen also die wichtigsten Vorbedingungen für ein Kartell; denn die Nationalliberalen werden sich dafür bedanken, in eine Kombination einzutreten, in der sie nur die liberale Verzierung für wirthschaftliche und politische Reaktion abgeben sollen. Daran werden auch Miquels glatte Worte nichts ändern.

— In Deutsch-Südwestafrika wird angesichts der Rinderpest mit dem Bau einer Maulthierbahn von Swakopmund nach Windhoek unverzüglich begonnen werden. Die Strecke ist etwas über 300 Kilometer lang, der Kilometer kostet etwa 10 000 Mark, so daß für den Ausbau der ganzen Strecke über drei Millionen Mark erforderlich sind. Die Summe soll vom Reichstag in der nächsten Tagung gefordert werden. Vorläufig sollen die Kosten aus den Mitteln gedeckt werden, die in den letzten Jahren für Hafenanlagen, Bauten und Verbesserungen im südwestafrikanischen Schutzgebiet bewilligt und noch nicht aufgebraucht worden sind.

— Nach einer Meldung des „Bur. Reuter" aus Kapstadt veröffentlicht der „Cape Argus" eine Depesche aus Upington an der Grenze des Damaralandes, wonach der Oberafrikander Smart sich im Aufstand gegen die Deutschen befinde. Er habe die deutschen Truppen zurückgeschlagen, zwei deutsche Soldaten seien gefallen, ein deutscher Hauptmann sei mit 70 Mann nach Aries, nahe der Grenze, gesandt worden. — So lange keine Meldung von deutscher Seite vorliegt, wird an der Richtigkeit gezweifelt werden müssen, da der „Cape Argus" schon mehrfach falsche Nachrichten aus Südwestafrika veröffentlichte. Trotzdem würde eine lokale Empörung wegen der nothwendigen Maßnahmen gegen die Rinderpest nicht zu den Unmöglichkeiten gehören.

— Eine Nachricht, die geeignet ist, einiges Aufsehen zu erregen, die aber jedenfalls noch der Bestätigung bedarf, bringen die „Dresd. Neuesten Nachr.". Darnach dürfte der von der „Nordostf.-Ztg." aus Altona angekündigte angeblich beabsichtigte Besuch des Fürsten Bismarck in engem Zusammenhange mit einem Wunsche Sr. Maj. des Kaisers stehen, unmittelbar nach seiner Rückkehr von der Nordlandsfahrt dem Fürsten Bismarck zu begegnen.

— Die Vorbereitungen für die am 4. September stattfindende große Kaiserparade bei Homburg v. d. H. werden mit aller Energie gefördert.

Auf die Bahnhöfe, welche hauptsächlich für die Parade und die Manöver von den Truppen in Anspruch genommen sind, werden Stabsoffiziere, als militärische Stations-Kommandanten, zur Unterstützung der Bahnhofs-Vorstände kommandirt, so in Frankfurt, Mainz, Hanau, Aschaffenburg u. s. w. Es werden mehr als 50 000 Mann in Parade stehen, da aus anderen Korpsverbänden noch Kavallerie-Regimenter zugezogen werden. Auch eine Radfahrer-Abtheilung wird gebildet, welche zum erstenmal bei einer Parade militärisch in Erscheinung tritt und sich an derselben betheiligt. Mit der Herrichtung des Paradefeldes ist bereits der Anfang gemacht. Dasselbe wird mit einem Drahtzaun von 12 Km. Länge eingeschlossen. Die Pioniere machen bereits die Ueberbrückungen der Gräben und verlegen die zu sperrenden Fahrstraßen.

— Mit der Schularztfrage wird sich demnächst auch der in Eisenach stattfindende diesjährige Deutsche Aerztetag beschäftigen. Als Berichterstatter über diese Frage werden fungiren Dr. med. Thiersch aus Leipzig und Gymnasialdirektor Professor Dr. Dettweiler aus Bensheim. Sie haben bereits verschiedene Leitsätze aufgestellt, aus denen sich schließen läßt, daß über die wichtige Angelegenheit zwischen Aerzten und Schulmännern bereits ein gewisses Einvernehmen erzielt ist und somit die Aussicht besteht, daß die endliche Lösung der Frage nicht mehr gar zu fern ist. Die betreffenden Leitsätze lauten: 3. Die Mitwirkung der Aerzte zur Lösung schulhygienischer Fragen ist nothwendig. 2. Den beamteten Aerzten ist überall die Begutachtung von Schulbauplänen, sowie die hygienische Aufsicht über die Schulgebäude zu übertragen. 8. Nach den bisherigen Erfahrungen ist die Einrichtung amtlicher Schulärzte in Anlehnung an die Befugnisse des beamteten Arztes für Volksschulen großer Städte zu empfehlen. Die Thätigkeit solcher Aerzte hat sich, unbeschadet der Befugnisse der beamteten Aerzte, auf die Hygiene der Schulgebäude und der Schulkinder zu erstrecken. 4. Die Regelung der Hygiene des Unterrichts einschließlich der Frage der Ueberbürdung erfolgt durch die obere Schulbehörde, der ein Arzt als ständiges Mitglied angehört. 5. Die bisherigen Forschungen über Ermüdung von Schulkindern haben noch nicht zu einem abgeschlossenen Urtheil hinsichtlich ihrer praktischen Verwerthung für die Schule geführt. Zur weiteren Förderung der Frage empfehlen sich fortgesetzte, gemeinsam von Aerzten und Schulmännern auszuführende Versuche, denen überall die thatsächlichen Verhältnisse des Unterrichts zu Grunde zu legen sind. 6. Es ist dringend wünschenswerth, daß die Lehrer aller Schulgattungen, insbesondere die Leiter, sich die Grundsätze der Schulhygiene aneignen, um deren praktische Durchführung zu sichern.

— Während der Togokonferenz hat die englische Regierung, wie verlautet, dem Auswärtigen Amt Mittheilung von ihren aus Verträgen herrührenden Ansprüchen auf Gandu gemacht, um damit einer Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich über das rechte Ufer des Niger, welches noch zu Gandu gehört, vorzubeugen. Die „Koloniale Korr." bemerkt dazu: Man wird diese einem Proteste ähnliche Aeußerung mit dem Wohlwollen, welches man einer befreundeten Macht im internationalen Verkehr schuldet, entgegengenommen haben, wenn auch der Zeitpunkt für den Protest vielleicht nicht glücklich gewählt war. Allerdings haben die Engländer das Sultanat Nupl, welches nach ihrer Ansicht unabhängig, nach unserer Gandu tributär, niedergeworfen und ihre Herrschaft am mittleren Niger ausgedehnt, aber das Verhältniß zu Gandu ist dadurch nicht anders geworden als früher. Die Engländer haben früher Verträge mit einem Häuptling von Gandu geschlossen, über deren Tragweite nichts Positives bekannt geworden ist, wie ja überhaupt die Verträge der Royal Niger Company zum Theil noch mit einem gewissen Dunkel verhüllt sind, und auch mit dem Sultan von Sokoto. Nach ihrer Ansicht ist Gandu ein Tributärstaat von Sokoto, während die Untersuchungen des Dr. Gruner ergeben, daß Gandu vollkommen gleichberechtigt neben Sokoto steht. Dr. Barth hatte schon früher mitgetheilt, daß das Reich Sokoto unter zwei Söhne eines verstorbenen Sultans vertheilt worden sei, von denen der eine Gandu, der andere Sokoto erhielt. Der Chef von Gandu würde nach afrikanischen Gepflogenheiten niemals einen ernsthaften Schutzvertrag mit Dr. Gruner unterzeichnet haben, wenn er nicht vollkommen unabhängig von Sokoto wäre. Es liegt also auf der Hand, daß an eine Preisgabe unserer Rechte auf Gandu, wie es die Engländer wünschen, gar nicht gedacht werden kann, daß vielmehr in Verfolgung unserer Politik, die Freiheit des Schiffsverkehrs auf dem Niger zu sichern, und zwar in Verbindung mit den Franzosen, die Stellungnahme unserer Regierung keinen Zweifel aufkommen lassen wird.

— In Ostafrika wird nächstens ein wirthschaftlicher Versuch in größerem Maßstabe gemacht werden, der nach mancher Beziehung von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Ein Franzose mit Namen Lançon, der in Nordafrika in dem Weinbau große Erfahrung und ein Vermögen erworben hat, will nämlich in West-Usambara und zwar für seine Zwecke geeigneter Höhenlage in größerem Maßstabe mit dem Weinbau beginnen. Er hatte den Antrag auf Ueberlassung einer größeren Landfläche zu diesem Zwecke schon vor längerer Zeit gestellt, aber die Kolonialabtheilung zeigte sich erst nach einigem Zögern seinen Bestrebungen geneigter, obwohl in diesem Falle keine Gefahr vorlag, daß deutsche Interessen geschädigt werden könnten. Der Versuch ist ohne Zweifel sehr riskant, und ein jeder Unternehmer in der Kolonie sollte in solchen Fällen auf ein weitgehendes Entgegenkommen rechnen können, anstatt der Schwierigkeiten, welche eine rein fiskalische Erwägung gelegentlich aufthürmt. Die Entwickelung unserer ostafrikanischen Kolonie würde ohne Zweifel nur gefördert werden, wenn die Regierung bei der Ertheilung von Konzessionen, bei denen eine Landspekulation in größerem Maße ausgeschlossen ist, schneller arbeitete und weniger engherzig verführe.

** Von den Verhandlungen, Mittheilungen und Berichten des Zentralverbandes deutscher Industrieller ist ein neues Heft erschienen. Es enthält ein Inhaltsverzeichniß zu den Verhandlungen, Mittheilungen und Berichten des Zentralverbandes für die Jahre 1876 bis 1896.

— Aus Wilhelmshafen wird gemeldet: Das Panzerschiff 1. Klasse „Ersatz Friedrich der Große" steht auf der Werft fix und fertig zum Stapellauf. Das Baugerüst ist vollständig verschwunden, die Tribünen sind errichtet. Der Bau der neuen Kaserne für die Werftdivision schreitet rüstig vorwärts. Die Mauern sind bereits über meterhoch aus der Erde. Für den Bau der Bahnverbindung zwischen Bahnhof und Hafen werden nach den „B. N. N." jetzt die Bauarbeiten seitens der Werft ausgeschrieben.

— Das erste Torpedoboot der Serie 82 bis 89, die durch die deutsche Marineverwaltung bei der Firma Schichau in Elbing bestellt ist, hat Elbing verlassen, um, wie die „K. H. Ztg." schreibt, bei Pillau seine Probefahrten zu machen. Das Boot hat die Bezeichnung „S 82". Das Torpedoboot „S 83" erhält bereits seine Ausrüstung. „S 84" ist auch schon vom Stapel gelaufen. Diese Torpedoboote sollen eine Geschwindigkeit von 25 Knoten in der Stunde haben.

— Der „Graudenzer Ges." berichtet, daß auf Bestimmung des Finanzministers vom 1. Oktober ab das für die Lagerung von Waaren bisher gewährte dreimonatliche Freilager in der öffentlichen, für Rechnung des Staats verwalteten Niederlageanstalt in Elbing aufgehoben, in der Anstalt in Danzig auf ein zweimonatliches Freilager herabgesetzt worden ist. In der öffentlichen (beschränkten) Niederlage zu Neufahrwasser wird das dreimonatliche Freilager für Salz auch fernerhin gewährt.

Sondershausen, 28. Juli. Eine katholische Parochie, die erste seit Luthers Zeiten, ist hier im vorigen Jahre gegründet worden. Deutsche Katholiken giebt es in den beiden Fürstenthümern Schwarzburg so gut wie gar nicht. Es handelt sich also lediglich um polnische „Sachsengänger" und sonstige polnische Arbeiter. Das macht es auch erklärlich, weshalb sich der Posener „Orendownik" mit den Verhältnissen der hiesigen katholischen Gemeinde beschäftigt und sich über den Mangel seelsorgerischer Pflege unter den Katholiken in unserem Fürstenthum beschwert. Veranlassung zu diesen Klagen giebt ihm die nach seiner Auffassung unerhörte Thatsache, daß die Regierung den polnischen Geistlichen nicht ohne weiteres den Aufenthalt in Schwarzburg gestatten will, was jeder, der die Art polnischer Agitation kennt, allerdings nur gerechtfertigt wird finden können. Die Parochie umfaßt 3 Städte und 40 Dörfer, bemerkt der „Orendownik". Einem in der Nähe sich aufhaltenden Franziskaner, der der polnischen Sprache mächtig war, sei die Erlaubniß, die religiösen Bedürfnisse der dortigen Polen zu befriedigen, verweigert worden; erst nach langem Bitten habe die Regierung gestattet, daß ein weltlicher polnischer Geistlicher für zwei Tage nach Sondershausen komme.

Koburg, 29. Juli. Der Fürst von Bulgarien ist heute hier eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 29. Juli. Eine friedliche Beilegung der parlamentarischen Obstruktion wird hier nunmehr allgemein für wahrscheinlich gehalten. Das Zuckerprämiengesetz dürfte heute oder morgen angenommen werden.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Der Philosoph Etienne Vacherot, Mitglied des Instituts, ist gestorben.

Die Verbreitung der Rede des französischen Kammerpräsidenten Brisson, die den mehrerwähnten Protest gegen die in der Notre-Dame-Kirche in Gegenwart des Präsidenten Faure gehaltene Strafpredigt des P. Ollivier enthielt, durch Maueranschlag, war von der Reaktion beanstandet worden und hatte mehrere konservative Maires zum Widerstande gereizt. Ihre Absetzung folgte dem widerspenstigen Gebahren auf dem Fuße. Aehnliches mußten auch mehrere Pfarrer erleben, welche mit eigenen Händen das Regierungsplakat heruntergerissen oder von der Kanzel herab dagegen gedonnert haben. In diesem Falle befand sich der Pfarrer von Anneville in der Normandie, Abé Capron, welcher dann über die Temporaliensperre, die gegen ihn dekretirt worden war, in solchen Zorn gerieth, daß er an den Präfekten der Seine-Inferieure einen groben Schmähbrief richtete, grob gegen diesen Beamten und mehr noch gegen den Kammerpräsidenten. Das Merkwürdige an der Sache ist nun, daß der kirchliche Vorgesetzte des gemaßregelten Pfarrers, der Kardinal-Erzbischof von Rouen, ihm durch seinen Generalvikar einen öffentlichen Verweis ertheilen ließ und sich auf die Seite der weltlichen Behörden stellte. Die Klerikalen erblicken darin den Beweis, daß manche französische Prälaten schon päpstlicher sind, als der Papst, der den Frieden mit der Republik, aber nicht eine schmähliche Unterwerfung empfehle, und erklären, Mgr. Sourrien, der nicht gestatten wolle, daß ein Pfarrer den Kammerpräsidenten im „Kothe herumzerre", selbst eine solche Behandlung vollauf verdiene.

England.

London, 27. Juli. Der Eingeborenen-Berufungsgerichtshof hat gestern, wie der „Times" aus Alexandria telegraphirt wird, das jüngst gegen den Herausgeber des arabischen Blattes „Muschir" wegen Wiedergabe der verleumderischen Behauptung Rocheforts gegen den deutschen Kaiser (daß dieser sich mit 6 Millionen Franken vom Sultan habe bestechen lassen) gefällte Urtheil von zwölf Monaten Gefängniß und 20 L. Geldbuße auf zwei Monate Gefängniß und 5 L. herabgesetzt. Die Strafe wird, wie das Telegramm besagt, auch jetzt noch als übertrieben hoch angesehen.

London, 29. Juli. Nach einer Meldung der „Times" aus Peking vom gestrigen Tage ist Staatsrath Li-Hung-Tsao, der Hauptgegner Li-Hung-Tschangs, gestorben.

Wie das Blatt von demselben Tage aus Rio de Janeiro meldet, hat die Regierung beschlossen, weitere 4000 Mann zur Verstärkung nach Kanudos zu entsenden.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. Dschevad Pascha verlangt telegraphisch Verstärkung der türkischen Truppen auf Kreta; nur mit einer Macht von ungefähr 20 000 Mann hält er es für möglich, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen; vor Allem dringt er auf die Schaffung einer starken Gendarmerie, für die er als bestes Material Albanesen angeworben wissen will, da sich diese allein der Natur des Landes und Volkes der Insel anzupassen vermögen und außerdem griechisch verstehen; die entgegenkommende Haltung der Admirale gegenüber den Aufständischen habe in erster Linie das Erlöschen des Aufstandes verhindert. Ob es der Pforte ge-

lingen wird, die Mächte für die Pläne Dschevads zu gewinnen, bleibt abzuwarten.

Konstantinopel, 29. Juli. Das armenische Revolutionskomitee rührt sich wieder. Zwei Individuen wurden verhaftet, als sie einem bekannten reichen Armenier Geld abzupressen versuchten, der sie der Polizei anzeigte. Fremde Emissäre scheinen dabei thätig gewesen zu sein.

Den hiesigen französischen Zeitungen untersagte die Zensur, die politischen Artikel der türkischen wiederzugeben.

Auf Kreta herrscht viel Krankheit unter den fremden Truppen; die Hitze ist entsetzlich.

Philippopel, 28. Juli. Die Meldung französischer Zeitungen, daß eine Aussöhnung des Sultans Abdul Hamid mit den Jungtürken bevorstehe, wird in eingeweihten Kreisen als durchaus unzutreffend bezeichnet. Es sei wohl wahr, daß Freunde einiger weniger der im Auslande lebenden Jungtürken an diese herangetreten seien, um sie dem Vaterlande wieder zu gewinnen, und sei auch der Sultan bereit, diesen zu verzeihen; man denke jedoch gar nicht daran, das Gros der Jeune Turquie mit ihren höchst zweifelhaften Anhängern, welche in der Heimath meist mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen seien, in die Türkei wieder zurückzukomplimentiren. Der türkische General Ahmed Djelaleddin habe keinen Auftrag erhalten, mit den Jungtürken in Verbindung zu treten und würde überhaupt dazu nicht die passende Persönlichkeit sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Juli. Am Mittwoch Vormittag gerieth der dänische Postdampfer „Rex" auf der Fahrt von Saßnitz nach Trelleborg auf Grund und erlitt so schwere Beschädigungen an der Propellerschaufel, daß er die Fahrt einstellen mußte. Gestern hat der Dampfer „Freia" die Tour von Saßnitz nach Trelleborg aufgenommen und von heute ab übernimmt der Postdampfer „Imperator" dieselbe. An seiner Stelle wird auf der Tour Stettin-Swinemünde-Rügen der Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm" eingestellt.

— Die Konzerte der Kapelle des Musikdir. Schmeling im Deutschen Garten finden stete Anerkennung von Seiten des Publikums, da das Programm überaus wirkungsvoll aufgestellt ist und auf das beste zum Vortrag gebracht wird. Diese Konzerte werden von jetzt ab jeden Freitag stattfinden und machen wir besonders darauf aufmerksam, daß heute „Walzer-Abend" ist. Am Sonntag findet im „Deutschen Garten" das erste Brillant-Feuerwerk statt.

— Der Spielplan des Elysium-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise aufgestellt: Freitag: „Der Thron seiner Väter". Sonnabend, kleine Preise: „Der Nibelungenring". Sonntag: „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden."

— Das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden bei der städtischen Polizei-Verwaltung ist für die Dauer der Beurlaubung des Herrn Kämmerers Michalowsky mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten Herrn Stadtrath Dr. Dohrn übertragen worden.

* Gestern Nachmittag um 5 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Alleestraße gerufen, woselbst auf dem Grundstück der Krankenanstalt Bethanien der Dachstuhl eines ganz isolirt stehenden Wirthschaftsgebäudes brannte. Das Feuer wurde mit mehreren Schlauchleitungen von der Dampfspritze und einem Hydranten erfolgreich angegriffen und gelang es, dasselbe auf den Entstehungsort zu beschränken, der Dachstuhl wurde jedoch fast ganz zerstört. Die Aufräumungsarbeiten nahmen noch längere Zeit in Anspruch und war die Feuerwehr über zwei Stunden in Thätigkeit, erst nach 8 Uhr traf der Löschzug wieder auf der Hauptfeuerwache ein.

* Auf der Oder bei Glienken ereignete sich gestern Nachmittag ein beklagenswerther Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Eine aus mehreren Herren bestehende Gesellschaft hatte mit einem kleinen, dem Rentier A. Rohde gehörigen Segelkutter eine Partie unternommen, der stark böige Wind ließ das Segel plötzlich herumschlagen, wobei einer von den Insassen des Fahrzeuges über Bord geschleudert wurde und ertrank. Der Verunglückte war, wie berichtet wird, der Uhrmacher Ludolf Schöne von hier. Nach der Leiche wurde noch am Abend eifrig gesucht.

Literatur.

Paul Linckes flotter Marsch: „Da muß es niedlich sein" aus der Operette: „Venus auf Erden" hat überaus schnell den Weg in die Konzertlokale gefunden, da fast sämtliche Berliner Militärkapellen denselben in ihr Konzertrepertoir aufgenommen haben. Der Marsch ist nunmehr auch für Klavier 2-hdg. im Theaterverlag Eduard Bloch erschienen und durch sämtliche Musikalienhandlungen zu beziehen.

Gerichts-Zeitung.

Königsberg i. Pr., 29. Juli. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Gemeindevorsteher und Besitzer Porschien aus Drugehnen, Kreis Fischhausen, wegen wiederholten Verbrechens im Amte und versuchter Verleitung zum Meineid zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Porschien hat zweimal Gemeindesteuer erhoben und ließ bei Bezahlung der Gemeindearbeiten höhere Quittungen ausstellen; den Ueberschuß hat er für sich verwendet.

Vermischte Nachrichten.

— (Brechdurchfall der Säuglinge.) Zur Heilung können gleichzeitig zwei Wege eingeschlagen werden. Der eine Weg besteht darin, daß der ganze Körper des Kindes mit lauwarmem schwachem Essig (halb gewöhnlicher Speiseessig und halb Wasser) abgerieben wird. Dies wirkt elektrisch belebend auf die Hautnerven ein, und diese Wirkung überträgt sich auf die Schleimhautnerven der Eingeweide. Der zweite Weg besteht in der Darreichung von präzipitirtem kohlensaurem Kalk, wovon circa ein halbes Gramm in einen Löffel Zuckerwasser eingerührt so oft gegeben wird, als noch Durchfall oder Erbrechen wiederkehrt. In der Regel brauchen nur zwei oder drei Gaben gereicht zu werden, um Erfolg zu haben. Indem die Kalkerde dem zu Wasser und Faserstoff zerfallenden Lymphsaft neuen Zusammenhalt giebt, wird der herrschende Gährungsstand zum Stillstehen gebracht. Erde! Kalkerde! Das giebt neue Kraft und hält die Kleinen lebendig über der Erde. Dagegen hat das immer noch seine Anhänger findende Opium lediglich den Erfolg, den Lähmungszustand der Nerven noch intensiver zu machen und die leidenden Kinder ziemlich sicher unter die Erde zu bringen. Nebenher ist die Darreichung von Nährstoff, der nicht in dem Grade wie Milch zu chemischer Zerspaltung neigt und gleichzeitig dem verwässerten Lympfsaft neuen Körper zurückgiebt, von sichtbar schnell restaurirendem Erfolg. Ein solcher Nährstoff ist die leimhaltige Brühe, die aus Kalbsfüßen durch deren Auskochen mit Wasser nebst etwas Kochsalz gewonnen wird. (Aus „Makrobiotik" von Julius Hensel, physiologischem Chemiker in Hermsdorf unterm Kynast.)

— (Ein Familienroman.) Nahe bei Wien, an den reich bewaldeten Berghängen der nördlichen Ausläufer des schönen „Wiener Waldes", befindet sich die sehr hübsche, von den Residenzbewohnern vielbesuchte Sommerfrische Salmannsdorf. Dort hat der Roman einer Familie, die in der ganzen Umgebung bekannt war, einen vorläufigen Abschluß dadurch gefunden, daß ihr Oberhaupt sich selbst dem Gericht stellte. Die Wiener Blätter berichten über den eigenartigen Fall: Der Besitzer der Restauration „Zu den drei Löwen" in Salmannsdorf, der den stolzen Namen Bernhard Leupold Edler v. Löwenthal führte, hat sich dem Gerichte selbst gestellt, indem er zu Protokoll gab, daß er Namen und Adelsprädikat fälschlich führte, ferner, daß er sich des Verbrechens der Bigamie schuldig gemacht habe. Er wurde sofort in Haft behalten. Der Vorfall erregte in der lauschigen Sommerfrische das denkbar größte Aufsehen, da man diesem Manne, der gegen alle Welt und auch gegen seine Gäste immer nur rauh und barsch verfuhr und deshalb nirgends Sympathien besaß, dennoch eine solche Handlungsweise nicht zugemuthet hätte. „Herr v. Löwenthal" legte auf seinen Adelstitel das größte Gewicht, und so oft Irgendwer im Gespräche das „von" anzuführen unterließ, fiel er dem Betreffenden auch schon polternd ins Wort, um an das „von" zu mahnen. Das Unbehagen, das dieser Wirth einflößte, kam am prägnantesten in dem Spitznamen, den ihm der Volksmund schon vor Jahren gab, zum Ausdruck, denn sein Restaurant nannte man hinter seinem Rücken nicht anders als — „das Gasthaus zur Löwengrube". Nun ist dieses ganze Spiel zu Ende; man weiß jetzt, daß der „Herr v. Löwenthal" richtig einfach Gottfried Tichy heißt, und daß er, wie bemerkt, eine zweite Ehe vor dem Altar geschlossen, während seine erste Gattin noch am Leben weilte. Ja diese wohnte sogar bis in allerletzte Zeit mit ihrem erwachsenen, bereits verheiratheten Sohne in seiner allernächsten Nähe in Salmannsdorf. Tichy ist heute ein Greis von 70 Jahren. Vor etwa 20 Jahren kam er nach Salmannsdorf, wo er sich gleich den falschen Namen mit dem Adelsprädikate beilegte und sich für einen pensionirten Beamten ausgab. Das ging Alles ganz glatt, man glaubte und traute ihm, mit jenem blinden Respekte, den bei uns Alles findet, was dreist auftritt. Alsbald näherte er sich der Wittwe Grundner, die ein stattliches Vermögen besaß und es gelang ihm, als er um sie warb, ihre Hand zu erlangen. So wurde denn das Paar in der Kirche getraut. Natürlich konnte dieser Akt nur durch falsche Papiere erschlichen werden und Tichy wurde als „Herr v. Löwenthal" aufgeboten und in das Eheregister eingetragen. Tichy lebte eine Zeit lang mit seiner Gattin, privatisirte in der eigenen Villa und kaufte später die Restauration „Zu den drei Löwen", die er zu einem eleganten Hotel erweiterte. Das Erträgniß des Etablissements war ein günstiges. Mit seiner Gattin lebte Tichy in bester Ehe. Vor einigen Jahren tauchte nun in Salmannsdorf plötzlich ein junger Mann auf, der geradewegs auf die Tichy'sche Villa lossteuerte und mit dem Besitzer derselben eine lange Unterredung hatte. Einige Tage später gestand Tichy seiner Gattin, daß jener Fremde sein — unehelicher Sohn und dessen Mutter, mit welcher er in „Todsünde" gelebt, längst todt sei . . . Seine Gattin verzieh ihm vollständig, so zwar, daß sie den jungen Mann, der inzwischen als Lokomotivführer bei der Nordbahn angestellt wurde, in ihr Haus aufnahm und ihn mit einer Nichte verheirathete. Der junge Josef Tichy wurde von den alten Leuten fortgesetzt in der reichlichsten Weise unterstützt, allein diese Zuschüsse genügten ihm nicht; er beging, wie man nunmehr erfährt, immer von Neuem an Gottfried Tichy Erpressungen, indem er ihm unter vier Augen vorhielt, daß er ihn, wenn er kein Geld hergäbe, ruiniren, zerschmettern würde. Im Laufe von wenigen Jahren wurde Tichy sen. so von seinem Sohne um ca. 14 000 fl. geschröpft. Um seine Drohungen noch gewichtiger zu machen, ließ Josef Tichy vor einiger Zeit seine Mutter kommen, der er in seinem Hause Unterkunft gab. So sah denn die angeblich längst verstorbene alte Frau ihren rechtmäßigen Gatten als „Herrn v. Löwenthal" an der Seite der zweiten Gattin in dichtester Nähe von Angesicht zu Angesicht; sie konnte ihn beobachten, wie er da schaltete, wie er Arm in Arm mit ihr dahinwandelte und wie behaglich er sich sein zweites Heim eingerichtet hatte. Vor einigen Tagen forderte nun Josef Tichy von dem Vater 5000 Gulden, die er aber nicht erhielt. Darauf kam es zwischen Beiden zu einer leidenschaftlichen Scene, in deren Verlaufe Tichy jun. dem Vater zurief, daß es das Beste wäre, wenn er sich erhängen würde, lange werde er so nicht mehr herumgehen . . . Der alte Tichy verlor nun die bisher schwer genug bewahrte Fassung, schlich sich zum Teich und wollte sich ertränken, allein er wurde noch rechtzeitig bemerkt und an der Ausführung seines Vorhabens gehindert. Darauf ging er zum Landesgerichte, erstattete dort, wie geschildert, die Selbstanzeige. Vorher hatte er einen Brief an seine zweite Gattin abgeschickt, in welchem er derselben in ausführlicher Weise sein ganzes Vorleben zur Kenntniß brachte. Schon einige Stunden nach Durchlesung dieses Schreibens ertheilte Frau Tichy-Grundner einem Rechtsanwalt den Auftrag, alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit ihr „Gatte" wieder wenigstens auf freien Fuß gesetzt werde.

— In der Internationalen Kunstausstellung zu Dresden erregt im rechten Ecksaal besonders ein Gemälde des bekannten Malers Georg v. Boddien besondere Aufmerksamkeit, welches eine Episode aus der Regimentsgeschichte des Ulanen-Regiments Nr. 17 darstellt. In den Gefechten bei Bohain, welche der Schlacht von St. Quentin vorangingen, waren von Seiten der 5. Eskadron des 1. Ulanen-Regiments etwa 80 Gefangene gemacht worden. Der Unterwachtmeister Engert wurde beauftragt, dieselben mit einigen Ulanen nach St. Quentin zu eskortiren. Die Gefangenen wurden zu diesem Zweck auf Wagen untergebracht. Unterwegs, unweit von St. Quentin, wurde die Kolonne von zahlreichen französischen Tireurs aus dem naheliegenden Walde beschossen, und man versuchte, die Gefangenen zu befreien. Einzelne derselben, welche versuchten, bei dieser Gelegenheit zu entfliehen, wurden zurückgetrieben und eine Annäherung des Feindes an die Kolonne wurde durch die Ulanen verhindert. Obwohl damals die Ulanen außer einer schlechten Pistole keine Schußwaffen führten und das Terrain auch die Bewegung der Pferde sehr erschwerte, gelang es doch der Umsicht und Kaltblütigkeit des Wachtmeisters Engert, trotzdem er selbst hierbei schwer verwundet wurde, die Gefangenen glücklich durchzubringen. Engert lebt jetzt als Kreis-Obergendarm in Dresden und wurde für diese und andere Verdienste mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse dekorirt.

Krone a. d. Brahe, 29. Juli. Im Walde bei Lubiewo wurde heute ein unbekannter, den besseren Ständen angehöriger Mann erschossen aufgefunden. Ueber den Getödteten und den Thäter ist noch nichts ermittelt.

Trier, 29. Juli. Das Moselgebiet wurde von heftigem Gewitter, Hagelschlag und Wolkenbruch heimgesucht. In Bergweiler traf der Blitz eine ganze Familie, Vater und Tochter sind todt.

Homburg, 29. Juli. Die Stadtverordneten beschlossen, für die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung eine Anleihe im Betrage von 200 000 Mark aufzunehmen.

Paris, 27. Juli. Die neueste Post aus Madagaskar, die gestern in Marseille eingetroffen ist, bringt Näheres über den Tod der Pastoren Escande und Minault und die Verurtheilung ihrer Mörder. Diese, dreizehn an der Zahl, standen am 10. Juni vor dem Strafgerichte von Arivonimamo. Darunter befanden sich drei einheimische Beamte und ein einheimischer protestantischer Schulmeister, die mit den Fahavalos gemeinsame Sache gemacht und sich mit diesen in die Beute getheilt hatten. Die beiden Pastoren waren die Gäste des Schulmeisters Raobelina gewesen, der, statt sie vor den Fahavalos zu warnen, zu diesen auf den Marktplatz gegangen war und die beiden Franzosen an sie verrathen hatte. Gleich den drei Beamten wurde er mit zwei Anderen, die sich früher an der Ermordung des Pastors Johnson betheiligt hatten, zum Tode verurtheilt. Fünf ihrer Mitschuldigen kamen mit zehnjähriger Kettenstrafe und die zwei übrigen mit zweijähriger davon, diese, weil sie als Angeber die Untersuchung erleichtert hatten.

Paris, 27. Juli. Ein origineller Ausstand ist in der kleinen Grenzstadt Collioure bei Perpignan ausgebrochen. Diese ist durch ihre eingesalzenen Sardinen und Anchovis berühmt. Laut einer Verordnung aus dem Jahre 1816 liefert die Zollbehörde den Fabrikanten, die sich mit dem Einsalzen dieser Fische beschäftigen, 48 Kilo Salz zollfrei zum Einsalzen französischer Fische. Diese Maßregel wurde s. Z. ergriffen, um den französischen Fischfang zu begünstigen. Das Einsalzen der französischen Fische geschieht in einem von der Zollbehörde überwachten Gebäude. Daneben befindet sich ein anderes, wo die fremden Fische, die aus Spanien oder Algerien kommen, eingesalzen werden. Nun bedienen sich die Fabrikanten zum Einsalzen der französischen Fische nicht allen Salzes, das ihnen die Zollbehörde zollfrei liefert. Der Ueberschuß wird nicht zurückgegeben, wie es die Verordnung verlangt, sondern zum Einsalzen der fremden Fische verwendet. Hieraus ist nun ein Konflikt zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern entstanden, die behaupten, daß ihnen das Einsalzen der fremden Fische Schaden bringt. Die Fabrikanten haben beschlossen, die Werkstätten zu schließen und überdies den Fischern von Collioure keine Fische mehr abzukaufen. Ihre Werkstätten aber, wo die fremden Fische verarbeitet werden, schlossen sie nicht und ließen aus Algerien mehrere Schiffsladungen Sardinen kommen, die gestern früh in Port-Vendres eintrafen, um nach Collioure gebracht zu werden. Dies erboste begreiflicherweise die Fischer von Collioure. Sie stellten sich, 600 an der Zahl, an der Straße von Port-Vendres nach Collioure auf und erwarteten die Wagenladungen mit den Fischen. Als diese ankamen, wurden die Pferde ausgespannt und alle Körbe mit den Fischen ins Meer geworfen. Den Bürgermeister von Collioure, der die Fischer beruhigen wollte, warfen sie mit Steinen. Er telegraphirte deshalb an den Unterpräfekten von Céret, der mehrere Brigaden berittener Gendarmen schickte. Diesen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen und die bedrohten Werkstätten zu schützen. Heute früh haben die Fischer 7 Delegirte an den Präfekten nach Perpignan geschickt, die eine strenge Bestrafung des Salzunterschleifs verlangen sollen. Mittlerweile hatten die Fabrikanten eine Unterredung mit dem Unterpräfekten von Céret, die damit endigte, daß sie einwilligten, ihre Fabriken wieder zu öffnen. Auch die Fischer sind gewillt, wieder auf den Fischfang auszuziehen, und so hofft man, daß der Konflikt in Kürze beendigt sein wird.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 29. Juli. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,25 bis 9,45. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,60 bis 7,10. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 8,20 G., 8,27 1/2 B., per August 8,27 1/2 bez. u. B., per September 8,32 1/2 G., 8,37 1/2 B., per Oktober-Dezember 8,45 G., 8,47 1/2 B., per Januar-April 8,67 1/2 G., 8,70 B. Ruhig.

Köln, 29. Juli. **Getreidemarkt.** In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 62,00, per Oktober —,—. — Wetter: Schön.

Hamburg, 29. Juli, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 36,75 G., per Dezember 37,50 G., per März 38,00 G., per Mai 38,50 G.

Hamburg, 29. Juli, Vormittags 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 8,25, per August 8,27 1/2, per September 8,35, per Oktober 8,42 1/2, per Dezember 8,52 1/2, per März 8,75. Ruhig.

Bremen, 29. Juli. Baumwolle ruhig, 41,25. Petroleum ruhig, 5,05 B.

Wien, 29. Juli. **Getreidemarkt.** Weizen per Herbst 10,56 G., 10,58 B., per Frühjahr 10,83 G., 10,85 B. Roggen per Herbst 8,46 G., 8,48 B., per Frühjahr —,— G, —,— B. Mais per August-September 4,78 G., 4,80 B., per September-Oktober 4,91 G., 4,93 B. Hafer per Herbst 6,25 G., 6,30 B.

Pest, 29. Juli, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** Weizen loko steig., per Herbst 10,69 G., 10,71 B., per Frühjahr 10,98 G., 11,00 B. Roggen per Herbst 8,46 G., 8,50 B. Hafer per Herbst 5,93 G., 5,95 B. Mais per Juli-August 4,55 G., 4,57 B., per August-September 4,55 G., 4,57 B., per Mai-Juni 5,33 G., 5,35 B. Kohlraps per August-September 13,10 G., 13,20 B. — Wetter: Regen.

Havre, 29. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** Good average Santos per Juli 45,75, per September 45,00, per Dezember 46,75. Behauptet.

Glasgow, 29. Juli, Vormittag 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 43 Sh. 11 d. Stetig.

[illegible]sche Depeschen.

Berlin, 29. Juli. Zum Kaiserbesuch in Koblenz wird gemeldet, daß der Kaiser den festlichen Empfang seitens der Stadt beim Einzuge vom Paradefelde am 30. August angenommen hat. Er wird an der Moselbrücke feierlich begrüßt und nimmt daselbst einen Ehrentrunk entgegen. Am Abend des 31. August wird das Kaiserpaar durch die illuminirte Stadt zum Bahnhof fahren.

— Die kaiserlichen Prinzen werden voraussichtlich am 12. August in Wilhelmshöhe eintreffen.

— Die Abfahrt des Kaisergeschwaders nach Kronstadt erfolgt endgültig am 2. August. Die Yacht „Hohenzollern" mit dem Kaiserpaar folgt später.

— Generalfeldmarschall Graf Blumenthal begeht sein morgiges Dienstjubiläum in aller Stille. Deshalb scheint auch der Kaiser von der geplant gewesenen Entsendung eines Flügeladjutanten Abstand genommen zu haben.

— Der „Post" zufolge lauten die neuesten Nachrichten aus Togo sehr zufriedenstellend; von der Dürre, die im vorigen Jahre so ungünstig wirkte, ist das Schutzgebiet dieses Mal verschont geblieben.

— Der Absender der mittels Postpackets aufgelieferten, am Potsdamer Bahnhof hierselbst explodirten Radfahrer-Schreckschüsse, Kaufmann Rosenthal, wird sich wegen fahrlässiger Körperverletzung und wegen Gefährdung eines Posttransports u. s. w. zu verantworten haben. Das Befinden des bei der Explosion verwundeten Posthülfsboten ist ziemlich zufriedenstellend.

— Der Kaiser hat die Einladung zur Theilnahme an der am 18. Oktober stattfindenden Enthüllung des Kaiserdenkmals in Karlsruhe dankend abgelehnt, da er eine Einladung zu derselben Feier in Wiesbaden bereits angenommen hatte.

Kiel, 29. Juli. Von Bergen ist die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser morgen Vormittag in Kiel eintrifft und von hier aus mit dem Panzergeschwader seine Reise nach Rußland antreten wird.

Köln, 29. Juli. Die „K. Z." meldet aus Konstantinopel: Wegen der Meldung von dem baldigen Abschluß des Friedens ist festzustellen, daß die Verhandlungen durchaus nicht so schnell vorrücken. Bisher ist auch die Grenze noch nicht ganz geregelt. Ueber die Kriegsentschädigung und die Kapitulationen machten die Botschafter der Türkei Mittheilung unter dem Vorbehalt von Zusätzen. In Pera wird vielfach Deutschland beschuldigt, die Verzögerung zu verschulden, weil es verlangt, daß die Friedenspräliminarien eine Bestimmung enthalten, daß der Kriegsentschädigung kein Vorrecht vor den alten griechischen Schulden eingeräumt, und daß sie unter Aufsicht der Mächte geregelt werde. Man behauptet fälschlich, daß es ein Hineintragen nicht dahin gehöriger Dinge in die Friedensbedingungen sei, besonders wird dieses von den Kreisen ausgestreut, die gegen eine fremde Beaufsichtigung der griechischen Finanzen sind.

Triest, 29. Juli. Nach einer Meldung des „Mattino" beschlossen die Lastträger der Südbahn, den beabsichtigten Streik vorläufig noch nicht zu beginnen. Der Ausstand der Hafenarbeiter dauert noch fort. Die hiesigen Bäckermeister haben die Forderungen der Gesellen zurückgewiesen, so daß ein Bäckerstreik ausbrechen dürfte. Auch die Kommis der Kaufleute verlangen Zugeständnisse.

Bern, 29. Juli. Vom Rigikulm stürzte ein junges Ehepaar Namens Zurmühle aus Vitznau ab; beide waren sofort todt.

Madrid, 29. Juli. Die Phylloxera hat den größten Theil sämtlicher Weinberge vernichtet.

Liverpool, 29. Juli. 24 spanische Anarchisten sind hier eingetroffen und werden heute nach London weiterreisen.

Warschau, 29. Juli. In der Stadt Studzianki im Gouvernement Krodno wüthete gestern ein furchtbarer Brand. 117 Wohnhäuser wurden eingeäschert, fünf Personen kamen in den Flammen um. Das Elend ist sehr groß.

Wetteraussichten für Freitag, den 30. Juli.

Zeitweise heiter, vorherrschend wolkig mit etwas Regen und mäßigen nordwestlichen Winden; Temperatur wenig verändert.

Wasserstand.

Am 28. Juli. **Elbe** bei Aussig — 0,13 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,25 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,03 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,10 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,48 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel — 0,24 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,07 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,06 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,26 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,46 Meter. — Am 27. Juli: **Netze** bei [illegible] + 0,51 Meter.

Berlin, den 29. Juli 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zinsfuß	Kurs
Dtsch.-R.-Anl.	4%	105,90G
do.	3 1/2%	104,00bB
do.	3%	97,80B
Pr.Consl.Anl.	4%	103,90G
do.	3 1/2%	104,00B
do.	3%	98,25b
P.St.Schld.	3 1/2%	100,10B
Berl.St.-O.	3 1/2%	—,—
do. u.	3 1/2%	101,40B
Pom.Pr.-A.	3 1/2%	100,90G
Stett.Stadt-Anl. 94	3 1/2%	100,50G
Wstp.P.-A.	3 1/2%	100,50G
Berl. Pfdbr.	5%	120,10G
do.	4 1/2%	114,30b
do.	4%	112,50b
do.	3 1/2%	103,80G
Kur-u.Nm.	3 1/2%	101,20G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
	3 1/2%	100,80G
	3%	93,40bB
Ostpr.Pfbr.	3 1/2%	100,30G
Pomm. do.	3 1/2%	100,75b
do.	3%	93,40B
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102,50G
do.	3 1/2%	100,30G
Westf. Pfbr.	4%	102,00B
do.	3 1/2%	—,—
Wstp.rttsch.	3 1/2%	100,30G
Kur- u. Nm.	4%	104,40G
Lauenb. Rb.	4%	104,40G
Pomm. do.	4%	104,40G
do.	3 1/2%	100,80G
Posensche do.	4%	104,25G
Preuß. do.	4%	104,30G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,25b
Sächs. do.	4%	104,25G
Schles. do.	4%	104,30G
Schl.-Holst.	4%	104,25G
Bad. Esb.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,70b
Hmb-Rente	3 1/2%	107,10bG
do. amort. Staats-A.	3 1/2%	—,—
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	160,10G
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3 1/2%	138,00B
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,00G

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Dividende	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd.Feuer.	240	—,—
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	—,—
Preuß. Nat.	51	—,—

Fremde Fonds.

Name	Zinsfuß	Kurs
Argent. Anl.	5%	71,30b
Buk. St.-A.	5%	101,20bG
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	42,40b
Ital. Rente	4%	94,25b
Merik. Anl.	6%	97,30b
do. 20L.St.	6%	99,20b
Newyork Gld.	6%	107,50bG
Oest.Pp.-R.	4 1/5%	—,—
do.	4 1/5%	102,25G
do.Silb.-R.	4 1/3%	—,—
do. 250 54	4 1/5%	174,25b
do. 60er Loose	4%	151,90b
do. 64er Loose	—	326,50b
Rum. St. A.-Obl.	5%	102,70b
	5%	102,70bG
Oest. Gd.-R.	4%	104,80bG
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,10bG
R. co. A. 80	4%	103,00G
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	109,90G
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	175,30b
do. Bodencr.	5%	122,50G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,75b
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	104,20bB
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Name	Zinsfuß	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3 1/2%	103,70G
do. 4 abg.	3 1/2%	103,70G
do. 5 abg.	3 1/2%	98,90bG
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do.	4%	101,40bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,60bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	116,00bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,40G
do. Ser. 7, 8,	4%	100,20G
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,75b
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4 1/2%	—,—
do (rz. 100)	4%	101,40bG
do.	3 1/2%	99,20bG
do.Com.-O.	3 1/2%	99,00B
Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,80bG
do. (rz. 100)	3 1/2%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00B
do.	4%	103,20B
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4 1/2%	106,75G
do. (rz. 110)	4%	102,75G
do.	4%	101,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Dividende	Kurs
Berz. Bw.	5%	123,50G
Boch. Bw. A.	—	83,25bG
do. Gußst.	4%	174,25bG
Bonifac.	0%	121,40b
Donnersm.	6%	155,00bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	51,00bG
Gelsenkch.	6%	188,50b
Hark. Bgw.	0%	44,60G
Hibernia	5 1/2%	193,90b
Hörd. Bgw.	0%	9,75bG
do. conv.	0%	14,00B
do. St.-Pr.	0%	50,00bG
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	165,[illegible]0b
Louise Tiefb.	0%	88,90b
Mk.-Wstf.	4%	109,75b
Oberschles.	1%	105,75bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zinsfuß	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3 1/2%	100,30G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3 1/2%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3 1/2%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,70G
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4 1/2%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,20G
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,40B
Kurks-Kiew gar.	4%	102,25B
Mosc. Rjäs.	4%	102,40b
do. Smol	5%	106,00B
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Rjäs.-Kosl.	4%	102,10bG
Rjaschk-Morczausk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	102,60G
Wladikawk.	4%	102,20bG
Zarsk. Selo	5%	101,50B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zinsfuß	Kurs
Altdamm-Colberg	4 1/2%	120,50b
Marienburg-Mlawka	5%	121,90b
Ostpreußische Südbahn	5%	120,10G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Dividende	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	56,50bG
Frkf.-Gütb.	4%	101,50bG
Lüb.-Büch.	4%	165,90b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	84,00b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,30b
Ostp. Südb.	4%	95,25b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4 1/2%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	109,25G
Balt. Eisb.	3%	66,40G
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	153,60G
It. Mittmb.	4%	102,20b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	72,50bG
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	36,90b
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Name	Dividende	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,75G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—
Leopoldshall	3 1/2%	81,10bG
Oranienburg	6%	155,75G
do. St.-Pr.	6%	155,75G
Schering	15%	239,75bG
Staßfurter	11%	181,25bG
Union	8%	120,25bB
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	333,25bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St.Dampfm.-A.-G.	13 1/3%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	112,50G
Dessauer Gas	10%	219,00G
Dynamite Trust	10%	189,50bG
Harb. Wien Gum.	20%	467,25G
L. Löwe u. Co.	20%	455,75bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	126,50G
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	227,00bG
do. (Lüders)	8%	244,00bG
Hallesche	28%	536,00bG
Hartmann	7%	191,50bG
Pomm. (conv.)	4 1/2%	105,90b
Schwarzkopf	12%	238,00bG
St. Vulc. L.B.	6%	183,60bG
Stöwer Fahrr.	—	214,50G
Norddeutscher Lloyd	0%	107,40b
Wilhelmshütte	4%	71,50G
Siemens Glas	11%	224,00bG
Stett.-Bred. Cement	7%	144,00bG
Stralf. Spielkartenf.	6 2/3%	131,00B
Gr. Pferdeb.-Ges.	12 1/2%	426,80b
Stett. Electr.-Werke	6%	171,00G
Stett. Pferdebahn	3%	155,00b
N. Stett. D.-Com.	0%	—,—

Bank-Papiere.

Name	Dividende von 1896	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3 1/4%	66,00bG
Berl.Eff.B.	4%	130,10G
do. Hdlsges.	4%	173,80b
Bresl. Disc.-Bank	6 1/2%	120,30bG
Darmst.-B.	5 1/4%	—,—
Deutsch. B.	9%	211,80b
Dtsch. Gen.	5%	118,75G
Disc.-Com.	8%	207,50b
Dresd. B.	8%	162,80bG
Nationalb.	6 1/2%	150,10bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	151,00G
Pr. Centr.-Bod.	9 1/2%	174,75bG
Reichsbank	7 1/2%	160,50bG

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,69b
Souvereigns.	20,35G
20 Frcs.-Stücke	16,24b
Gold-Dollars	4,185G
Engl. Banknot.	20,335b
Franz. Banknot	81,15b
Oester. Banknot	170,50B
Russische Not.	216,20b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent. Privatdiscont 2 1/2

Wechsel-Cours v. 29. Juli.

Platz	Sicht	Zinsfuß	Kurs
Amsterdam	8 T.	2 1/2%	168,55b
do.	2 M.	2 1/2%	168,00G
Belg.Plätze	8 T.	2 1/2%	81,00b
do.	2 M.	2 1/2%	80,70bG
London	8 T.	2 %	20,345b
do.	3 M.	2 %	20,295b
Paris	8 T.	2 %	81,05B
do.	2 M.	2 %	80,80G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,25b
do.	2 M.	4 %	169,50G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,70G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,20b
Petersburg	8 T.	4 1/2%	215,95G
do.	3 M.	4 1/2%	213,90b



Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst
von **R. Grassmann**
sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch
R. Grassmann's Verlag
in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Verdingung betreffend Herstellung von rund 1695 m Kopfsteinpflaster mit Lieferung der Steine am 16. August 1897, Vormittags 9 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Ausführung von Pflasterarbeiten auf Bahnhof Casckow" **an die unterzeichnete Betriebs-Inspektion**, Bergstraße Nr. 16, II, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 ℳ baar bezogen werden.

Stettin, den 25. Juli 1897.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1897 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.
Litt. A. 212, 223, 255, 359, 369, 378, 384 über je 600 ℳ
Litt. B. 6, 7, 8, 17, 19, 21, 22, 33, 37, 38, 41, 47, 50 über je 300 ℳ

III. Emission.
Litt. A. 18 über 600 ℳ
Litt. B. 13, 22, 38, 40 über je 300 ℳ

IV. Emission.
Litt. A. 17 über 1500 ℳ
Litt. B. 35, 195, 211 über je 600 ℳ
Litt. C. 7, 82, 216, 274 über je 300 ℳ
Litt. D. 31, 42 über je 150 ℳ

V. Emission.
Litt. A. 14, 18, 39, 43 über je 1000 ℳ
Litt. B. 9, 43, 100 über je 500 ℳ
Litt. C. 17, 130 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1898 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 22. Juni 1897.
Der Landrath.
v. Behr.

Ziegler-Schule
zu Lauban.

Der Unterricht des vierten Schuljahres beginnt am **5. Oktober 1897, Vormittags 9 Uhr.**
Meldungen werden möglichst bald gewünscht. Programme senden wir auf Wunsch unentgeltlich.

Der Magistrat.
Laschke. **Augustin.**

Bad Thal
i. Thür. Wald bei Eisenach.
Prospekte durch das **Kur-Komitee.**

Sterzing (Tirol),
949 Meter Seehöhe,
altinteressante, höchstgelegene Stadt des Landes, Touristenstation ersten Ranges, Sommerfrische und Höhenkurort mit reizender waldreicher Umgebung. Eilzugsstation der Brennerbahn.

Hôtel u. Pension „Goldene Rose".

Bevorzugt durch die günstige freie Lage sieht man von den Balkons des Hotels die Schlösser Reifenstein und Sprechenstein, die Bergspitzen: Roßkopf, Weißspitz, Kramer, Plosse bei Brixen, Zinseler, Jaufenrücken.

Im Hause 50 komfortabel eingerichtete Zimmer, großer Speisesaal, Lese-, Rauch- und Musikzimmer, elektrische Beleuchtung, Dunkelkammer, großer Garten, Parkanlage, Bäder, Equipagen im Hause, Omnibus am Bahnhofe.

Prospekte auf Verlangen.
Ludwig Obexer, Besitzer, Mitglied d. D. u. Ö. A. V.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Montag, den 2. August, Abends 8½ Uhr, bei **Engelhardt,** Gustav-Adolfstraße: **Besprechung über eine Ausfahrt nach Schwedt a. O.**

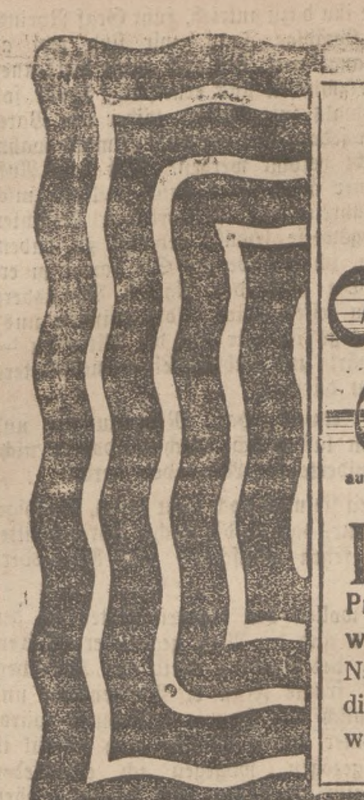
Der Vorstand.

Stettiner Kriegerverein.

Sonntag, den 1. August, Nachm. 4 Uhr, im Deutschen Garten:

„Appell"

und Aufnahme neuer Kameraden.
Um das Erscheinen **sämtlicher** Kameraden bittet
Der Vorstand.



Tafelgetränk Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin v. Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preussen.

Kohlensaures Tafelwasser

Fürstenbrunn.

aus der natürlichen freisprudelnden Quelle — Fürstenbrunn künstlich hergestellt.

Das Fürstenbrunner Quellwasser ist nach der chemischen und bacteriologischen Untersuchung Seitens des Laboratoriums des **Geh. Hofraths Professor Dr. R. Fresenius** in Wiesbaden ein **absolut reines Quellwasser, welches den sanitären Anforderungen in jeder Beziehung entspricht.** Nach einem vorliegenden Gutachten desselben Laboratoriums ist sowohl die **Fassung** der Quelle als auch der **Betrieb** zur Herstellung des Tafelwassers als **tadellos** zu bezeichnen.

Fürstenbrunn, Westend.



Invaliditäts- und Altersversicherung.

Die nachstehende Uebersicht der bei den Vertrauensmännern und Ersatzmännern im Stadtkreise Stettin eingetretenen Veränderungen wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 22. Juli 1897.

Der Vorstand
der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Pommern.
Denhard.

Nr. des Bezirks	Bezeichnung des Bezirks.	Vertrauensmann	Ersatzmann	Vertrauensmann	Ersatzmann
		aus der Klasse der Arbeitgeber.		aus der Klasse der Versicherten.	
6	Armen-Commissionsbezirk.	—	—	Porzellanpacker **Ferdinand Beier,** Louisenstr. 9, Hof, an Stelle des Conditorgehülfen **W. Grünert.**	Kutscher **Hermann Wegner,** Louisenstr. 13, an Stelle des Klempnergesellen **C. Taxweiler.**
8	„	Glasermstr. **Brode,** Fuhrstr. 22, an Stelle des verstorbenen Glasermeisters **Fleischer.**	—	Handlungsgehülfe **Paul Flatow,** Schuhstr. 26, an Stelle des Arbeiters **Aug. Gnewuch.**	—
11	„	—	—	Arbeiter **Julius Lieckfeld,** Klosterhof 22, an Stelle d. Maschinisten **August Lübke.**	—
13	„	Fuhrherr **Karl Albrecht,** Siedereistr. 4 p., an Stelle des Kaufmanns **Ernst Stockfisch.**	Fuhrherr **Karl Müller,** Schwerinstr. 2, an Stelle des Restaurat. **Wegener.**	—	—
14	„	Stellmachermstr. **Wilh. Treptow,** Gr. Lastadie 93, an Stelle d. Kaufmanns **Paul Wittenhagen.**	—	—	—
18	„	Theaterfriseur **Albert Hankel,** Bellevuestr. 22, p., an Stelle des Cigarrenfabrikanten **Pohlmann.**	—	—	—
19	„	—	—	Erster Schmied in der hiesigen Chamottefab. **Lanczkowsky,** Verbindungsstr. 20, p., an Stelle d. Arbeiters **W. Teschendorf.**	—
32	„	—	—	Zimmerpolier **Aug. Henning,** Bogislavstr. 27, III, an Stelle d. Maurerpoliers **A. Schultz.**	—
36	„	—	Tischlermeister **Wilh. Böning,** Philippstr. 8, an Stelle d. Zimmermstr. **Wilh. Schröder.**	—	—
38	„	Drechslermstr. **Gust. Neumann,** Arndtstr. 4, an Stelle des Malermeisters **R. Eichel.**	—	—	—
40	„	—	—	Droschkenführer **Herm. Klingbeil,** Beringerstr. 77, H. p., an Stelle des Comtoirboten **Sengebusch.**	—

Kaufmänn. Fortbildungs-Schule.

Der Cursus unserer Fachschule beginnt mit
Sonntag, den 1. August,
Nachmittag 5 Uhr,
und finden Neuaufnahmen von Zöglingen aller kaufm. Branchen bei Beginn des Unterrichts in der Klosterhofschule, 2 Tr. hoch, statt.

Der Vorstand des Vereins Stett. Kaufleute.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania",** Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Nachm
Von **Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nachm
I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und **Rückfahrkarten** zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.



In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad
Eduard Berndt
verstorben ist.

Der Verein steht **Sonnabend, den 31. d. M.,** Nachm. 3¾ Uhr, in der oberen Bergstraße, Front nach dem Bahnhof, zum Abmarsch bereit.

Fahne und Gewehre ꝛc. zur Stelle.

NB. **Sonntag,** den **1. August** d. Js., **Nachm. 3 Uhr,** im großen Saale des Konzerthauses **Monatsversammlung.** Besonders wichtige Besprechungen.

Der Vorstand.

Nach **Messenthin**
jed. **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag Vergnügungsfahrt.**
Von **Stettin:** 2 Nachm. Von **Messenthin:** 7½ Abds.
Oscar Henckel.

Suche zum 1. Oktober d. Js. ein

Gartenlokal od. gutgehende Gastwirthschaft

zu pachten oder zu kaufen. **Bahnhofswirthschaft als Pachtung bevorzugt.**

Agenten verbeten.

J. Gnewuch, Plathe i. Pomm.

Gelegenheits-Gedichte,

Prologe, Festreden ꝛc. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische Beleuchtungsanlagen ✽ ✽ ✽ ✽ ✽
✽ ✽ ✽ ✽ ✽ Kraftübertragungen
Strassen- und Kleinbahnen ✽ ✽ ✽ ✽

Specialität: Stationaire und transportable **Accumulatoren** (Patent Böse)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Soolbad Sulza i. Th.

Postamt u. Eisenbahnst. der Thür. Staatsbahn.

Eröffnet vom 1. Mai bis 15. Okt. Prospekte und Auskunft durch die Badeärzte: Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** u. die Badedirektion.

Sanatorium Schwedt a. Oder.

Ges. Naturheilverfahren. Beschränkte Pat.-Zahl. Prospekte d. **Dr. Winkler** (zuletzt Ass.-Arzt v. H. **Dr. Lahmann).**

Ingenieurschule zu Zweibrücken
(Rheinpfalz).

Höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Die Anstalt besitzt zwei Lehrpläne, A und B, welche beide fünf Semester umfassen.

Lehrplan A. Ausbildung der Studierenden zu Maschinen- resp. Elektroingenieuren.
Aufnahmebedingung: Nachweis der Kenntnisse, die an einer Realschule bis zum Absolutorium erworben werden.

Lehrplan B. Ausbildung der Studierenden zu Maschinen- und Elektrotechnikern.
Aufnahmebedingung: Nachweis einer guten elementaren Schulbildung, sowie einer mindestens einjährigen praktischen Thätigkeit in einer Fabrik oder mechanischen Werkstätte.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt in der ersten Hälfte der Monate April und Oktober. — Das vollständige Programm der Schule wird kostenlos zugesandt.

Der Direktor: **Paul Wittsack.**

Landwirthschaftliche Winterschule
zu Stargard i. Pomm.

Der Unterricht beginnt am **21. Oktober d. Js.** Anmeldungen werden mündlich, wie schriftlich von dem Unterzeichneten oder dessen Vertreter jeder Zeit entgegengenommen; jede gewünschte Auskunft wird gern ertheilt.

Das Geschäftszimmer der Schule befindet sich **Stargard, Großer Wall 20.**

Der Direktor der landwirthschaftlichen Winterschule
Dr. Sobotta.



hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die Haut zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
in Dresden.

Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waaren-Handlungen.

Consignations-Lager bei unserm General-Vertreter Herrn **R. Pahncke.**

Ernst Hotop,
Berlin W. 62.

Ringöfen für Ziegel und Kalk.
Ziegelmaschinen.

Prospekte kostenfrei. Praktische Proben in eig. Ziegeleibetrieb.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.
H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

Kirchplatz 2, herrschaftliche Wohnung z. 1. 10. 97. Näheres parterre rechts.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6,
herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.

5 Stuben.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu verm Näheres bei **Ahl,** Wohnkeller links.

Saunierstr. 3 5 Stub., Badest., 4 Stub. Näh. Hof 1 Tr.

4 Stuben.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk
eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

Friedrichstr. 3, 3 Tr., 4 Stuben m. reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. 10.

Schulzenstr. 18
ist die 2. Etage aus 4 Zimmern, Badeeinrichtung ꝛc. sofort zu vermiethen.

3 Stuben.

Bergstr. 5, 3 Stuben u. Kabinet zum 1. Oktober.

Grabowerst. 3, I, m. Bdz., Mdchst. u. Zbh. z. 1. 10. N. p. r.

Gr. Domstr. 19, 3 Tr., 3 Stuben, Kammer, Küche.

Kronprinzenstr. 9, 2 Tr., m. Kab., Mädchkam. z. 1. 10.

Neuestr. 5b, I, 1 kleines Haus, bestehend aus Laden, Wohnung, Dachstube u. Keller sof. o. sp. Pr. 30 ℳ

Oberwiek 20a und **20** zu vermiethen.

König Albertstr. 28, part., m. Zubeh., z. 1. Oktober.

Stube, Kammer, Küche.

Pionierstr. 27, freundl. Vorderw. f. 17 ℳ z. 1. 9.

Bellevuestr. 34, im Vorderh., Monat 23 ℳ

1 Stube.

Hagenstr. 4, II, 1 Vordst., Küche u. Bodenk. z. 1. 9., 15 ℳ

Möblirte Stuben.

Wilhelmstr. 19, 3 Tr. l., frdl. möbl. Zim. sofort zu verm.

Wilhelmstr. 7, p. l., freundl. möbl. Zim. z. 1. August.

Schlafstellen.

Burscherstr. 47, Hof 2 Tr. links,
findet ein junger Mann freundliche Schlafstelle.

Läden.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, Laden, evtl. mit Wohnung, sofort zu vermiethen. Näheres im Cigarrengeschäft daselbst.

Falkenwalderstraße 119, ein Laden z. 1. 8. zu verm. Näheres im Buttergeschäft.

Junkerstr. 1—3, Laden mit Nebenraum, worin seit Jahren ein Materialgesch. betrieben, ist sogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Neuestraße 5b, mit reichlichem Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung. sof. od. spät. Pr. 24 ev. 27 ℳ

Schillerstr. 15, ein Laden zum 1. Oktober zu verm.

Handelskeller.

Saunierstr. 3 Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr.

Geschäftslokale.

Steinstraße 8b, Restauration auch Gastwirthschaft ohne Inventar zu vermiethen durch **Rosenow.**

Restaurationsräume zu vermiethen. Näheres bei **C. Falk, Pölitzerstr. 66.**

Kellerräume.

Johannisstr. 5, 1 Tr. r., helle trockene Kellerr. z. 1. 10.

Arbeitskraft.

Roman von Doris Freiin von Spättgen.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch über Graf Rheinsberg waren des Lebens Stürme hinweggebraust; er war zum Manne gereift. Da wurde er durch Ria Brandenfels' unfreundlichen Ausspruch in Alt-Steine plötzlich wieder daran gemahnt. „Waldenstädt — Waldenstädt!" schoß es ihm während der hochzeitlichen Festtage fortgesetzt durch den Sinn, und nach seiner Heimkehr bemühte er sich sofort, Erkundigungen über jene Familie einzuziehen.

Das hatte Monate in Anspruch genommen, und nun saß er hier vor der ernsten Frau und kam sich ihr gegenüber fast schülerhaft unbeholfen vor. Solch ablehnende Kälte dünkte ihm verletzend.

„Bitte, sprechen Sie getrost, Gnädige," sagte er zuvorkommend.

Wie unter einem schweren Drucke hob und senkte sich Frau v. Waldenstädts Brust, dann schaute sie ihm voll und forschend in die Augen und entgegnete mit fester Stimme: „Ich kann wirklich nur annehmen, daß all jene schmerzlichen Angelegenheiten der Vergangenheit Ihnen, Graf Rheinsberg, unbekannt sind, sonst würden Sie sich wohl kaum dazu herabgelassen haben, mich zu besuchen!"

„Bitte — weiter — weiter, meine Gnädige, sagen Sie alles frei vom Herzen herunter. Was ich weiß oder nicht weiß, kommt hierbei garnicht in Betracht; darüber wollen wir später reden. Ich möchte jetzt nur ganz genau wissen, in welcher Weise mein verstorbener Vater sich damals Ihrer Mutter gegenüber verhalten hat."

„Gleich Zorn und Verachtung blitzte es über der Dame Gesicht, und auffallend gepreßt gab sie zur Antwort: „Nun gut, ich werde Ihnen nichts verhehlen, Graf! Ihr Vater hat die eigenhändig von ihm geschriebene Erklärung, worin er sich verpflichtete, nach seines Bruders Tode gewissenhaft für dessen Wittwe und Kind zu sorgen, ihnen eine jährliche Rente von zweitausend Thalern zu geben verspricht, einfach dementirt! Er hat diesen leider nicht notariell beglaubigten Revers als gefälscht erklärt und meiner armen Mutter mit beleidigenden Ausdrücken die Thür gewiesen. Ferner ließ er ihr durch seinen Anwalt sagen, daß der Bruder mit einer namhaften Geldsumme vollständig abgefunden und entschädigt gewesen sei, dessen Hinterbliebene daher keine Ansprüche an ihn selbst zu erheben berechtigt wären!"

Finsteren Blickes, die Arme untergeschlagen, starrte der Graf zu Boden. Nach einer Pause fragte er: „Und Ihre Frau Mutter hat nie den Versuch gemacht, auf ihrem vermeintlichen Rechte zu bestehen, diesen peinlichen Fall niemals einer höheren Instanz zur Entscheidung anheim gegeben?"

„Meine Mutter trug ebenfalls den Namen „Rheinsberg" und gerade um dieses edlen Namens Willen brachte sie es nicht übers Herz, des Gatten Bruder einer unredlichen Handlung zu beschuldigen. Was hätte auch dies ihr wohl genützt? Er war der reiche, vornehme Mann, dem mächtige Verbündete zur Seite standen; sie das arme Weib, die Tochter eines schlichten französischen Sprachlehrers, welches der Verstorbene an seine Seite emporgezogen, eine nur Geduldete! Bereits Jahre hindurch hatte sie Mißachtung und scheele Blicke von Seiten seiner Familie zu ertragen gehabt. Bei ruhiger Ergebung in den Willen Gottes schwieg sie. Der Mund, welcher allein für sie zu sprechen vermochte, er war ja verstummt. Ihr fehlten die Gegenbeweise!"

„Sie erwähnten vorher eine Entschädigungssumme, gnädige Frau. Haben Sie Ahnung, wie viel dieselbe betrug, mit welchem Kapital Ihr Vater sich abfinden ließ?"

„Nein, Graf Rheinsberg, das weiß ich nicht, da ich zu jener Zeit noch Kind war. Ich weiß nur von der langen Krankheit meines Vaters, welche Unsummen gekostet hat, und daß wir nach seinem Tode beinahe mittellos zurückblieben."

„Und dann?" Der große Mann war aufgesprungen und athmete tief und schwer, während Frau v. Waldenstädt leise fortfuhr:

„Mama hatte mir eine gediegene Bildung zu Theil werden lassen und mit 19 Jahren war ich so glücklich, eine Stellung als Gesellschafterin und Reisebegleiterin im Hause der Gräfin Tannheim zu erhalten, deren Besitz in der Rheinprovinz liegt. Allein es war mir nicht vergönnt, länger als anderthalb Jahre bei dieser liebenswürdigen Dame zu verweilen. Anläßlich einer Gesellschaft in der Nachbarschaft lernte ich Herrn v. Waldenstädt, meinen Gatten kennen, welcher damals als Lieutenant bei dem in X . . . garnisonirenden Artillerie-Regiment stand. Gräfin Tannheim ist längst todt, aber sie hat stets wie eine mütterliche Freundin an mir gehandelt. Meine eigene Mutter zog zu uns in den jungen Hausstand, wo die Edle noch viele Jahre segenspendend unter Kind und Enkeln gewaltet hat, bis der liebe Gott sie heimrief. Nachdem Waldenstädt Kränklichkeit halber den Abschied genommen, zogen wir hierher nach Berlin."

Die Erzählerin verstummte plötzlich. Mit im Schooße gefalteten Händen lehnte sie im Sessel und schaute trübe sinnend vor sich hin.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau! Ihr gütiges Vertrauen ehrt mich tief, weil ich genau weiß, wie schmerzlich es Ihnen ist, über jene Dinge zu sprechen, überwundenes Leid noch einmal wachzurufen und kaum verharschte Wunden wieder aufzureißen! Allein ich mußte den ganzen Sachverhalt aus Ihrem Munde hören, da mein Vater diese peinliche Angelegenheit nur oberflächlich gegen mich erwähnte, und erst nach seinem Tode gelang es mir, mich eingehender damit zu befassen," sagte der Graf in der ihm anhaftenden ruhig freundlichen Weise.

Sinnend hatte Frau v. Waldenstädt den Gast eine Weile betrachtet, nun warf sie ebenfalls gesammelter hin: „Es ist auffallend, wie Sie Ihrem Vater gleichen. Ich hätte Sie sofort als einen Rheinsberg erkannt."

„Aeußerlich vielleicht," erwiderte er merkbar schroff. „Seine Ansichten, Interessen und Passionen liefen den meinigen schnurstracks entgegen."

Die Dame schwieg und hastiger, als ob eine innere Unruhe ihn dazu antrieb, fuhr Graf Rheinsberg fort: „Gnädige Frau, wir sind jetzt an einem Punkt angelangt, der noch mehr Vertrauen und Offenheit zwischen uns erheischt. Zwar soll der Sohn niemals zum Richter wider den Vater auftreten; hier jedoch darf der alte, oftmals wahre Ausspruch nicht befolgt werden. Mit dem Aufgebot all meiner moralischen Kraft will ich mich dagegen verwahren, des Verstorbenen Ansichten und Handlungsweise jemals gebilligt zu haben. Gnädige Frau, ich erlaube mir Sie daran zu erinnern, daß Sie einst den Namen Rheinsberg trugen, der ein festes Glied bildet zwischen uns; darum auch maße ich mir jetzt die Bitte an — Sie für die Härte und Lieblosigkeit meines Vaters entschädigen zu dürfen!"

„Mit Geld etwa? Ha! Mißachtungen und Demüthigungen lassen sich durch Geldopfer nicht sühnen!" erwiderte die Angeredete herb.

„O, verstehen sie mich doch nicht falsch, Gnädige. Ich meine ja nur, daß ich die Rechte Ihrer Mutter anerkannt zu sehen wünsche!" rief Rheinsberg erregt.

„Also Sie wollen den eigenen Vater an den Pranger stellen und der Welt gegenüber erklären, daß er sich an des Bruders Weib und Kind versündigt hat?" fragte Frau v. Waldenstädt und schüttelte energisch das Haupt. „Dadurch würde der Name meiner armen Mutter noch einmal in den Staub gezogen, wogegen ich entschieden protestire. Natürlich haben Sie davon gehört, daß wir in Armuth leben; Ihr Edelsinn treibt Sie daher zu dieser „Großmuth" an, ohne näher zu untersuchen, ob Ihr Vater nicht doch etwa im Recht und wir habgierige Intriguanten waren. Nein, Graf Rheinsberg, verzeihen Sie mir das unfreundliche Wort — doch Sie sind jenes Mannes Sohn! Ich würde niemals das Mindeste aus Ihren Händen annehmen, bis Sie selbst mir nicht schwarz auf weiß einen Beweis liefern können von Ihres Vaters gegen uns begangener Schuld. Jedes Almosen weise ich entschieden zurück!"

Frau v. Waldenstädt hatte sich gleichfals erhoben und trat in unnahbar stolzer Haltung mehrere Schritte zurück.

„O, mein Gott, gnädige Frau, ich beabsichtigte nicht, Sie zu kränken! In bester Absicht kam ich hierher," rief tief erschreckt der Graf, während ein Ausdruck wahrer Trauer sein anziehendes Gesicht beschattete.

„Gewiß, ich verkenne das keineswegs. In Anbetracht dessen, von den Verwandten meines Vaters jahrelang als „Paria" angesehen worden zu sein, könnte diese Genugthuung mich jetzt fast erfreuen," entgegnete Frau v. Waldenstädt, wobei ein Zug von Bitterkeit und Spott um ihre Lippen lagerte. „Allein auch ich habe meinen Stolz und so kann ich nur nochmals erwidern, daß ich der Hülfe der reichen Rheinsbergs nicht bedarf. Gott ist mein Schutz und Schirm!"

Für Momente flog ein zorniger, trotziger Ausdruck über des Grafen Stirn und seine Züge waren merklich bleich geworden; aber er verneigte sich nur in kalter Höflichkeit und sagte ruhig:

„Dann allerdings ist meine Mission beendet. Ich bitte nur, mein unbefugtes Eindringen zu verzeihen, und habe die Ehre mich Ihnen zu empfehlen!"

Wenige Sekunden später schloß sich die Thür hinter der hohen Gestalt.

Wie betäubt preßte die Zurückbleibende beide Hände vor das Gesicht, wobei sich ein qualvolles Aufschluchzen ihrer Brust entrang.

War es nicht plötzlich, als ob sich ewige Finsterniß über sie herabsenkte und höhnende Stimmen ihr die eigenen Worte von den Wänden zuschrieen: „Ich brauche die Hülfe der reichen Rheinsbergs nicht!"

Allmächtiger Gott, war sie wahnsinnig gewesen in diesem Moment? Hatte der Stolz jedes bessere, weichere Gefühl in ihr erstickt?

Nur an sich selbst, an die tausend Demüthigungen und Bitterkeiten ihres Lebens — aber nicht an ihr Liebstes — an ihre Kinder, hatte sie gedacht!

(Fortsetzung folgt.)

Dringende Bitte
um Beiträge zur Unterstützung der bedürftigen Gewitterbeschädigten des Württ. Unterlandes.

In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli dss. Js. und theilweise auch in den darauffolgenden Nächten haben Hagel, Sturm und Wasser nie dagewesenen Jammer über Tausende unserer Mitbürger gebracht und an Straßen und Gebäuden, an Feldfrüchten und Gartengewächsen, an Obstbäumen, Weinbergen und Waldungen unberechenbaren Schaden angerichtet. In einer Reihe von Gemeinden der Bezirke Brackenheim, Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg, Oehringen, Künzelsau, Gerabronn ist der Ertrag der Felder und Gärten, der Bäume und Weinberge vollständig vernichtet, in einzelnen Gegenden sind nur einige wenige Obstbäume noch lebensfähig, alle andern liegen geknickt oder entwurzelt am Boden oder ragen völlig entblättert und zerfetzt in die Lüfte. Die Weinberge stehen öde und kahl, kein Laub ist mehr zu sehen, die Reben sind in den Boden geschlagen, selbst die Rebpfähle sind vielfach zersplittert. Die Fruchtfelder sehen aus, als wären Reitermassen darüber hingejagt und hätten alles bis aufs kleinste Hälmlein in den Boden gestampft. Die Gebäude zeigen auf der Wetterseite kaum mehr eine Fensterscheibe, der Verputz ist von den Wänden weggeschlagen, die Dächer sind großentheils abgedeckt. Wer die entsetzlichen Verwüstungen nicht selbst gesehen hat, kann sich von dem Umfang des Schadens, der über jene Gegenden hereingebrochen ist, überhaupt keine Vorstellung machen. Auch Menschenleben sind verloren gegangen, doch zum Glück nur in geringer Zahl. Es wird nicht zu hoch gegriffen sein, wenn der in den obengenannten Bezirken verursachte Schaden, soweit er sich bis jetzt übersehen und einigermaßen schätzen läßt, zu 18 Millionen Mark angenommen wird. Dazu kommen aber noch weitere Gewitterschäden in andern Landestheilen, z. B. in den Bezirken Hall, Balingen, Reutlingen, Oberndorf, Sulz, Kirchheim, Aalen, Gmünd, Saulgau, Waldsee, die das Unglück, des unser Land betroffen hat, noch vermehren.

Der Jammer der Beschädigten ist groß, in einzelnen Gemeinden erfordert der Nothstand augenblickliche Hilfe; die größere und schwerste Noth aber wird im kommenden Winter und Frühjahr sich einstellen.

Eine große, aber auch dankbare Aufgabe ist der oftbewährten Privatwohlthätigkeit weitester Kreise gestellt. An sie wenden wir uns mit der ebenso herzlichen als dringenden Bitte:

zur Linderung der Noth der Gewitterbeschädigten beizutragen, was in menschlichen Kräften steht.

Jede Gabe an Geld oder Naturalien ist willkommen.

Hauptsammelstelle ist das Kassenamt der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart, Königsstraße 74.

Stuttgart, 5. Juli 1897.

Die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.
Staatsrath **von Moser.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Fuhrmann [Ribnitz]. Herrn Bernhard Süßmann [Grabow-Stettin]. Herrn Jacques Goldberg [Stettin]. Eine Tochter: Herrn Harms [Berlin]. Herrn Egner [Anklam].

Gestorben: Frau Hermine Lange geb. Reimer [Stralsund]. Frl. Marie Pavenfuß [Cöslin]. Frau Karoline Otto geb. Lenzing [Alt-Tramm]. Frau Marie Karnitz geb. Schütt [Anklam]. Frau Vandre [Pasewalk]. Herr Robert Scheel [Anklam]. Herr Carl Fulbrecht [Trebenow].